

Vizebürgermeister Emmerling über die Zukunft Wiens.

„Die Zukunft Wiens nicht verzweifelt.“

Im Rahmen eines von der Leopoldstädter sozialdemokratischen Parteiorganisation in Wilders Gasthausaal, Augartenstraße, veranstalteten Vortragsabend sprach gestern Vizebürgermeister Emmerling über die „Zukunft Wiens“. In seiner Rede erklärte er, daß die feinerzeit unter der Parole der „Selbstversorgung Wiens“ gepachteten Flächen und Wirtschaften den Erwartungen insofern nicht entsprochen haben, als ihr Ertrag nur den Bedarf einer sehr begrenzten Zahl von Menschen deckt und eigentlich von der Versorgung der auf den Gütern arbeitenden Bediensteten voll in Anspruch genommen wird. Die wirtschaftliche Zukunft Wiens bezeichnete der Redner als durchaus nicht verzweifelt. In Beratungen mit amerikanischen und englischen Missionsvertretern habe er den Plan entwickelt, durch die Anlage von Rohstofflagern der in Betracht kommenden Ententestaaten die Grundlagen für neue Handelsverbindungen zu schaffen. So könnten etwa 20 Prozent der Bestände dieser Rohstofflager gegen die Bedingung der Wiener Industrie zugeführt werden, daß die übrigen 80 Prozent auf Rechnung der fremden Staaten zu jenen hochwertigen Waren verarbeitet werden, die einst mit Vorliebe in der ganzen Welt gekauft wurden, wie Wäsche, Textil- und Galanteriewaren, Bestandteile für elektrische Beleuchtung und viele andere Fertigungsfabrikate, für deren Mehrwert wir in Lebensmitteln Vergütung erhalten könnten. Die Zukunft Wiens sei aber auch in hohem Maße von den wiederzueröffnenden Handels- und Verkehrsverbindungen mit den neuen Nachbarstaaten abhängig. Namentlich der Osten werde die Quelle der späteren Lebensmittelversorgung sein müssen. Das alte Prinzip der Absperrung muß fallen. Der Vizebürgermeister entwarf ein Bild der hoffnungsvollen Verkehrsfreiheit, das ihm vorschwebt. Eigene Schiffe auf der Donau, Lager der Gemeinde an den wichtigen Stapelplätzen bis Braila hinab, vor allem gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten seien unerlässlich. Schon jetzt zeigen sich trotzdem vielversprechende Ansätze einer künftigen besseren Versorgung. Es wurde bereits ein Kompensationsvertrag mit Polen abgeschlossen, der nur noch der Ratifizierung bedarf, der aber unserer Industrie wichtige Rohprodukte verspricht. Aus Jugoslawien werden schon demnächst große Schweinefleischsendungen eintreffen. Der Wiener Fleischbedarf wird wohl noch geraume Zeit von den Ententezufuhren abhängig sein, doch wird die intensivierte Anariff zu nehmende Viehzucht auch hierin Wandel schaffen.